

Verhaltens-Kodex

Verhaltens-Kodex ist ein anderes Wort für:

Verhaltens-Regeln.

Der Verhaltens-Kodex ist ein wichtiger Text.

Darin sind wichtige Regeln aufgeschrieben.

An die Regeln muss sich jeder halten, der beim BDKJ arbeitet.

Oder beim BDKJ mitmacht.

Damit sind Menschen gemeint,

die beim BDKJ ehrenamtlich arbeiten.

Ehrenamtlich heißt:

Sie bekommen für ihre Arbeit **kein** Geld.



Was ist der BDKJ?

BDKJ ist die Abkürzung für:

Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

Der BDKJ ist ein großer Verband von der katholischen Kirche.

Ein Verband ist so ähnlich wie ein Verein.

Ein Verband kümmert sich darum:

Dass andere Vereine gut zusammen arbeiten.

Der BDKJ ist eine Gruppe von 9 Vereinen.

Der BDKJ kümmert sich zum Beispiel darum:

Es soll allen katholischen Kindern und Jugendlichen gut gehen.

Und sie sollen gut auf das Leben vorbereitet werden.

Und sie sollen ihre Rechte bekommen.

Zum Beispiel sollen sie in der Politik ihre Meinung sagen können.

Das bedeutet viel Arbeit.

Die Mitglieder sind junge Menschen.



Wie ist der Verhaltens-Kodex gemacht worden?

Der BDKJ hat sich überlegt:

- Wie können wir unsere Mitglieder besser schützen?
- Welche Gefahren gibt es für junge Menschen?
- Wie können wir diese Gefahren beim BDKJ vermeiden?
- Welche Regeln sind dafür wichtig?

Der BDKJ hat dafür eine Arbeits-Gruppe gemacht.

Die Arbeits-Gruppe heißt Schuko-Treff.

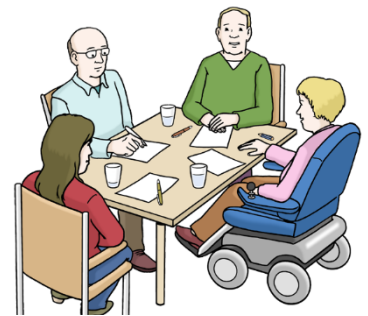
Die Arbeits-Gruppe hat sich oft getroffen.

Und hat den Verhaltens-Kodex aufgeschrieben.

Dafür hat die Arbeits-Gruppe auch geschaut:

Welche Regeln haben andere Vereine?

Und welche von den Regeln sind für den BDKJ auch wichtig?



Der Verhaltens-Kodex vom BDKJ gilt für diese Menschen:

Alle ehrenamtlichen Mitglieder vom BDKJ.

Es gibt auch Menschen,

die **nicht** ehrenamtlich beim BDKJ arbeiten.

Sie sind fest beim BDKJ angestellt.

Und bekommen für ihre Arbeit ein Gehalt.

Für diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelten andere Regeln.

Die Regeln sind in zwei Texten aufgeschrieben.

Diese Texte sind in schwerer Sprache geschrieben.

Und haben einen schwierigen Namen:

- Rahmen-Ordnung Prävention von sexuellem Missbrauch von Minderjährigen im Bereich der Deutschen Bischofs-Konferenz
- Verhaltens-Kodex vom Bistum Regensburg

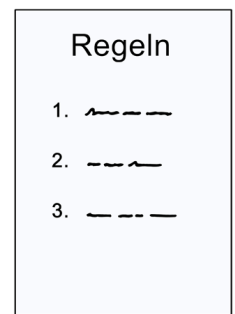


Das steht im Verhaltens-Kodex vom BDKJ

Der Verhaltens-Kodex hat viele Regeln.

Deshalb ist er in 13 verschiedene Bereiche aufgeteilt.

Jetzt erklären wir die Regeln für jeden Bereich genauer.



1. Nähe und Distanz

Distanz ist ein anderes Wort für Abstand.

Mit Nähe und Distanz ist gemeint:

Man darf **keinem** Menschen näher kommen, als er will.

Das heißt zum Beispiel:

Will man einen Menschen berühren?

Dann muss man vorher fragen,

ob er das erlaubt.

Erlaubt er es **nicht**, dann darf man ihn auch **nicht** anfassen.

Will man sehr nahe an jemanden heran?

Auch dann muss man vorher fragen.

Und wenn jemand sagt:

Ich möchte **nicht**, dass du so nahe bei mir bist.

Dann muss man sich daran halten.



Diese Regeln gelten auch bei Übungen oder Spielen.

Dabei muss man sich manchmal anfassen.

Möchte das jemand **nicht**?

Dann muss sie oder er **nicht** mitmachen.

Und das ist auch völlig in Ordnung.

Jeder Mensch hat das Recht:

Er darf selber bestimmen:

Wie nahe darf ihm ein Mensch kommen.

Und welche Menschen ihm nahe kommen dürfen.

Das nennt man:

Recht auf Intim-Sphäre.

Sphäre spricht man Sphäre.



2. Respekt und Anstand

Respekt und Anstand sind bei der Arbeit mit Jugendlichen sehr wichtig.

Mit Respekt und Anstand meinen wir vor allem:

- Wir reden so miteinander, dass jeder alles versteht.

Versteht jemand etwas **nicht**?

Dann darf sie oder er immer fragen.

Das wollen wir so.

- Alle dürfen sagen, was sie denken.

Und wir lassen jeden ausreden.

Man darf **niemanden** unterbrechen.

Und jeder darf seine Meinung sagen.

Das darf man **niemandem** verbieten.

Aber es gibt eine Ausnahme:

Beleidigt jemand einen anderen Menschen mit seiner Meinung?

Oder macht sich über einen anderen Menschen lustig?

Das ist beim BDKJ verboten.

- Manchmal gibt es Missverständnisse.

Das heißt: Jemand hat etwas falsch verstanden.

Oder hat eine andere Meinung.

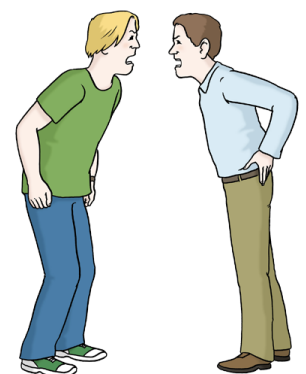
Und es gibt deswegen Streit.

Dann sprechen wir miteinander darüber.

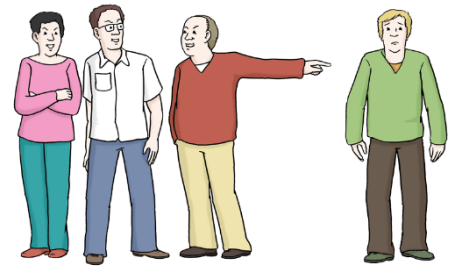
Und lösen so das Problem.

Wir wollen, dass sich alle gut verstehen.

Und, dass jeder dabei mithilft.



- Alle hören gut zu, wenn jemand anderes redet.
Und achten genau darauf, was sie oder er sagt.
- Wir sprechen uns immer mit unserem Namen an.
Hat ein Mensch einen Spitz-Namen?
Dann benutzen wir diesen nur,
wenn er das will.



- Wir lachen **niemanden** aus.
- Haben wir jemanden beleidigt?
Oder denken wir,
dass jemand wegen uns traurig ist?
Dann sprechen wir mit dem Menschen darüber.
Und entschuldigen uns dafür.

- Jeder passt auf, dass wir gut miteinander umgehen.

Ein Beispiel dazu:

Finden wir, dass jemand einen Menschen beleidigt hat?

Oder sich über einen Menschen lustig gemacht hat?

Dann sprechen wir mit ihr oder ihm darüber.

Und sagen, dass wir das falsch finden.

Das Gespräch machen wir aber mit der Person alleine.

3. Freiwilligkeit

Alles bei uns ist freiwillig.

Nein heißt **Nein**.

Damit meinen wir:

Will jemand etwas **nicht** machen?

Dann muss sie oder er es auch **nicht** machen.

Das ist dann auch für alle in Ordnung.



4. Absprachen

Absprache heißt:

Wir machen etwas miteinander aus.

Zum Beispiel, dass jeder beim Aufräumen hilft.

Und alle halten sich daran.

Machen wir etwas miteinander aus?

Dann sagen wir es so, dass es alle verstehen.

Und wir sagen es auch allen, für die es wichtig ist.

Kommt ein neues Mitglied zu uns?

Dann sagen wir ihm gleich, welche Absprachen es gibt.

Und an welche er sich halten muss.

5. Wer ist zuständig und wer sagt, was gemacht wird?

Im BDKJ gibt es viele Aufgaben.

Und man muss viele Entscheidungen treffen.

Deshalb sind bestimmte Menschen

für bestimmte Entscheidungen zuständig.

Das heißt:

Sie dürfen anderen sagen,

was sie machen müssen.

Uns vom BDKJ ist dabei aber wichtig:

Niemand darf seine Macht ausnutzen.

Damit meinen wir zum Beispiel

unsere Leiterinnen und Leiter.

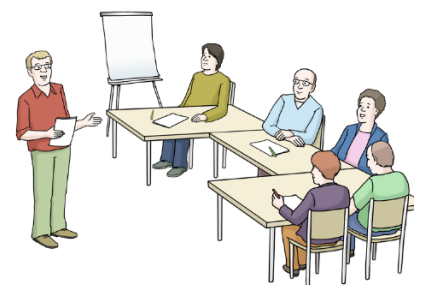
Sie bekommen dafür auch besondere Schulungen.

Dort lernen sie zum Beispiel:

Sie dürfen nur Entscheidungen treffen,

die zu ihrer Arbeit gehören.

Und die für die Jugendlichen gut sind.



Ein Beispiel dazu:

Eine Leiterin darf dem Hausmeister sagen,
dass er putzen soll.

Aber sie darf ihm **nicht** befehlen,
dass er sie küsst.

Oder dass er mit ihrem Hund spazieren geht.



Leiterinnen und Leiter sind auch Vorbilder für andere Menschen.

Damit ist hier zum Beispiel gemeint:

Sie müssen sich besonders gut an die Regeln halten.

6. Menschlichkeit

Bei unserer Arbeit im BDKJ dürfen wir **nicht** vergessen:

Unsere Kolleginnen und Kollegen sind alle auch Menschen.

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen.

Manchmal ist ein Mensch gut gelaunt.

Manchmal geht es ihm aber auch schlecht.

Wir sind immer für unsere Kolleginnen und Kollegen da.

Und helfen ihnen,

wenn sie Probleme haben.

Es sollen sich alle bei der Arbeit im BDKJ wohlfühlen.



7. Vorschläge, wie etwas besser gemacht werden kann

Manchmal fällt einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter auf:

Hier gibt es ein Problem.

Oder hier könnte man etwas besser machen.

Wir vom BDKJ wünschen uns:

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen uns Probleme sagen.

Dafür gibt es aber zwei Regeln:

- Man soll **nicht** einfach nur sagen:
Das finde ich schlecht.
Man soll auch gleich einen Vorschlag machen:
So könnte man es besser machen.
- Man soll vertraulich über das Problem sprechen.
Das heißt:
Man soll mit der Leiterin oder dem Leiter
alleine darüber sprechen.



8. Vertrauen

Vertrauen ist dem BDKJ sehr wichtig.

Was vertraulich ist, das muss auch vertraulich bleiben.

Das heißt:

Manche Informationen dürfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht weitersagen.

Das können zum Beispiel

persönliche Informationen von einem Jugendlichen sein.

Eine persönliche Information ist zum Beispiel die Telefon-Nummer von einem Jugendlichen.

Oder auch, wenn jemand einen Fehler gemacht hat.

Wir sagen immer ganz klar, welche Informationen vertraulich sind.

Uns ist auch ganz wichtig:

Bei vertraulichen Gesprächen soll sich jeder wohlfühlen.

Das ist wichtig.

Oft geht es bei diesen Gesprächen um Dinge, die peinlich sind.

Deshalb entscheiden wir immer gemeinsam:

- Welche Personen sind bei einem vertraulichen Gespräch dabei.
- In welchem Raum wird das Gespräch gemacht.



Vertrauen darf aber auch **nicht** ausgenutzt werden.

Ein Beispiel dazu:

Eine Leiterin oder ein Leiter darf **keinen** Kollegen bedrohen.

Und danach sagen:

Das ist vertraulich.

Das darfst du **niemandem** sagen.

9. Ehrlichkeit und Offenheit

Wir machen unsere Arbeit beim BDKJ offen und ehrlich.

Das heißt:

Wir zeigen jedem gerne, was wir arbeiten.

Und wie wir unsere Arbeit machen.

Wir wollen unsere Arbeit nicht heimlich machen.

Damit meinen wir:

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann sich unsere Arbeit anschauen.

Und wir erklären auch gerne unsere Arbeit.

Wir freuen uns immer über neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sie sind bei uns immer willkommen.

Wir zeigen ihnen immer gleich unsere Räume.

Und informieren sie über ihre neuen Kolleginnen und Kollegen.

Nur vertrauliche Informationen sagen wir **niemandem**.



10. Trennung zwischen Arbeit und Freizeit

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen sich auch in ihrer Freizeit treffen.

Und miteinander befreundet sein.

Damit meinen wir zum Beispiel miteinander Kaffee trinken.

Oder zusammen Geburtstag feiern.



Dagegen haben wir vom BDKJ **nichts**.

Aber uns ist wichtig:

Arbeit und Freundschaft sollen **nicht** miteinander vermischt werden.

Darauf muss man besonders achten.

Ein Beispiel dazu:

In der Freizeit soll man **nicht** über vertrauliche Dinge aus der Arbeit sprechen.

Zum Beispiel:

Über Fehler von einer Kollegin oder von einem Kollegen.

Ist man mit jemandem privat befreundet?

Dann darf man deswegen in der Arbeit **keine** Vorteile haben.

Ist man zum Beispiel mit seiner Chefin oder seinem Chef befreundet?

Dann darf man deswegen in der Arbeit **nicht** besser behandelt werden.

Und auch **nicht** schlechter behandelt werden.

Wenn man sich zum Beispiel in der Freizeit gestritten hat.



11. Regeln für das Internet

Im Internet gelten die gleichen Regeln wie am Arbeits-Platz.

Ist jemand im Internet sehr gemein zu einem Menschen?

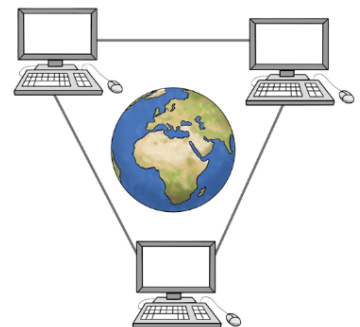
Und schreibt zum Beispiel schlecht über ihn?

Oder schreibt Lügen über ihn?

Dann sprechen wir ihn darauf an.

Und sagen ihm,

dass er damit aufhören muss.



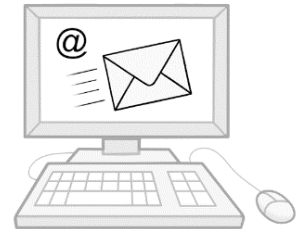
Hilft das **nicht**?

Dann hat man noch diese zwei Möglichkeiten:

- Man kann das der Leiterin oder dem Leiter melden.
- Man kann die Person im Internet blockieren.

Das heißt zum Beispiel:

Man bekommt dann von dieser Person
keine E-Mails mehr.



12. Öffentlichkeits-Arbeit und Dokumentation

Manchmal macht der BDKJ Veranstaltungen.

Und schreibt dann darüber einen Bericht.

Dieser Bericht kommt dann zum Beispiel auf
die Internet-Seite vom BDKJ.

Und jeder kann ihn lesen.

Das nennt man Öffentlichkeits-Arbeit.

Eine Veranstaltung ist zum Beispiel eine Weihnachts-Feier.

Oder ein Tag der offenen Tür.

Oft machen wir dabei auch Fotos.

So kann man sich gut an die Veranstaltung erinnern.

Und sich auch später noch darüber freuen.

Die Fotos kommen aber nur ins Internet,
wenn alle damit einverstanden sind.

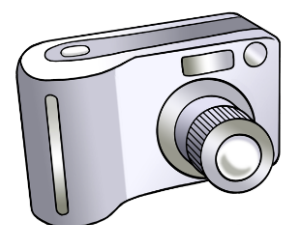
Damit sind alle Menschen gemeint,
die man auf den Fotos sieht.

Wir achten auch darauf:

Niemand soll auf den Fotos schlecht aussehen.

Oder gerade etwas Peinliches machen.

Zum Beispiel in der Nase bohren.



13. Veranstaltungen

Beim BDKJ gibt es viele verschiedene Veranstaltungen.

Jetzt erklären wir, welche Veranstaltungen es gibt.

Und welche Regeln dafür gelten.

Sitzungen

Eine Sitzung ist ein Treffen.

Dort wird über wichtige Entscheidungen gesprochen.

Wir wollen, dass sich bei Sitzungen alle wohlfühlen.

Das heißt:

Wir nehmen uns genügend Zeit.

Und wir machen genügend Pausen.

Und sorgen für eine gute Stimmung im Raum.

Sitzungen dürfen **nicht** zu lange dauern.

Jeder muss sich noch wohlfühlen.

Kann jemand **nicht** zur Sitzung kommen?

Oder muss die Sitzung ganz ausfallen?

Dann sagen wir rechtzeitig allen Bescheid.



Moderation

Moderation heißt:

Eine Person leitet die Sitzung.

Sie erklärt das Programm.

Und beschreibt die verschiedenen Themen.

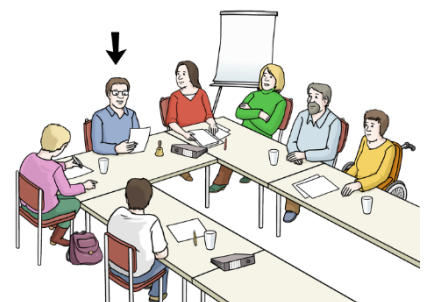
Die Moderation ist auch für die Fragen zuständig.

Und sorgt dafür,

dass die Fragen beantwortet werden.

Sie kümmert sich auch um Probleme.

Und versucht, Missverständnisse zu vermeiden.



Gibt es einmal Streit?

Dann hilft die Moderation, den Streit zu lösen.

Die Moderation achtet auch darauf:

Es sollen sich alle Menschen im Raum wohlfühlen.

Und sich ernst genommen fühlen.

Toiletten

Leiterinnen und Leiter dürfen **nicht** mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Toilette.

Damit ist gemeint:

Sie sollen **nicht** gleichzeitig den gleichen Toiletten-Raum benutzen.



Schulungen und Fortbildungen

Schulungen sind für den BDJ sehr wichtige Veranstaltungen.

Jede Schulung soll eine gute Qualität haben.

Dafür haben wir diese sieben Regeln aufgeschrieben:

- Bei uns leiten nur Expertinnen und Experten Schulungen.

Das sind Fach-Leute.

Sie kennen sich sehr gut bei ihrem Thema aus.

Und haben viel Erfahrung darin.

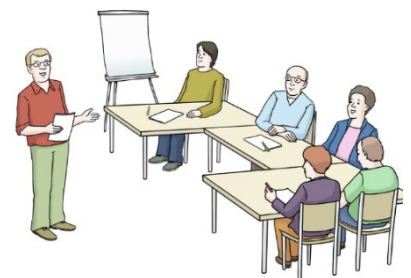
- Die Unterlagen in den Kursen müssen auch eine gute Qualität haben.

Damit ist gemeint:

Texte müssen gut verständlich sein.

Man muss gut lernen können, was darin steht.

Und man muss die Informationen gut für die Arbeit benutzen können.



- Bei vielen Schulungen achten wir darauf:
Bei der Schulung dürfen **nicht** zu viele Personen mitmachen.
Und alle Personen im Kurs sollen ungefähr gleich alt sein.
Bei manchen Themen ist das wichtig.

- Die Personen in der Schulung sollen die Informationen gut verstehen können.

Und gut für ihre Arbeit benutzen können.

Niemand soll in eine Schulung müssen,
die für ihn nicht gut ist.

Auch die Übungen sollen zu den Teilnehmerinnen
und Teilnehmern passen.

Und zu ihrem Wissen und ihrem Können.



- Es soll **keinen** Zeit-Druck geben.

Das heißt:

Wir planen bei jeder Schulung genügend Zeit ein.

- Wir überprüfen jede Schulung.

Und schauen, ob sie den Personen geholfen hat.

Manchmal überprüfen wir das auch am Ende von der Schulung.

- In einer Schulung arbeiten wir so, dass jeder mitmachen kann.

Und jeder sich dabei wohlfühlt.

Veranstaltungen, die bis in den Abend gehen

Manchmal dauern Veranstaltungen bis zum Abend.

Das kann zum Beispiel eine Feier sein.

Oder ein gemeinsames Essen.

Wir feiern dann alle zusammen.

Oder essen gemeinsam.



Die Stimmung ist dabei fröhlich und entspannt.

Aber auch dabei gelten unsere Regeln.

Damit meinen wir zum Beispiel:

- auf Nähe und Distanz achten
- **keine** Beleidigungen
- jeder darf seine Meinung sagen

Bei unseren Veranstaltungen gibt es höchstens Bier und Wein.

Aber **keinen** stärkeren Alkohol,

wie zum Beispiel Schnaps.

Dabei halten wir uns an das Jugend-Schutz-Gesetz.

Veranstaltungen mit Übernachten

Manchmal dauern Veranstaltungen länger als einen Tag.

Dann übernachten alle dort.

Und jeder hat ein Zimmer.

Dort kann sie oder er auch hingehen,

um alleine zu sein.

Will jemand zu Besuch in ein anderes Zimmer?

Dann muss er erst fragen.

Und die Person im Zimmer muss es erlauben.



Für die Zimmer-Einteilung haben wir diese Regeln:

- Wir achten auf die Wünsche von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
- Frauen und Männer sind in verschiedenen Zimmern.
- Sind Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch **nicht** 18 Jahre alt? Dann kommen sie mit Personen im gleichen Alter in ein Zimmer.

- Sind bei einer Veranstaltung **nicht** nur ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für ihre Arbeit Geld bekommen?
Dann kommen diese Personen zusammen in ein Zimmer. Oder bekommen ein Zimmer alleine.
- Leiterinnen und Leiter dürfen nur mit anderen Leiterinnen und Leitern in ein Zimmer.



Planen von inklusiven Angeboten

Dem BDKJ ist Inklusion sehr wichtig.

Inklusion heißt:

Alle Menschen sollen überall mitmachen können.

Und überall mit dabei sein.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder **nicht**.



Plant der BDKJ eine Veranstaltung?

Dann versucht er,
an Inklusion zu denken.

Das heißt:

Alle Veranstaltungen sollen so sein,
dass Menschen mit Behinderung mitmachen können.

Und dabei keine Probleme haben.

Deshalb planen immer 2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom BDKJ
eine Veranstaltung.

Sie überlegen gemeinsam:

Wie kann die Veranstaltung noch besser inklusiv werden?

Was passiert, wenn man sich nicht an die Regeln hält?

Hält sich jemand **nicht** an diese Regeln?

Dann wird sie oder er dafür bestraft.

Was die Strafe ist,

entscheiden die Leiterinnen und Leiter vom Verband.

Die Strafen müssen sinnvoll sein.

Das heißt:

Die Person soll dadurch über ihren Fehler nachdenken.

Und vielleicht den Fehler wieder gut machen.

Die Strafe muss in einem vertraulichen Gespräch

bekannt gemacht werden.

Das heißt:

Bei dem Gespräch sind die Leiterinnen und Leiter mit der Person alleine.



Manchmal muss man sich an eine von den Regeln **nicht** halten.

Das muss aber mit den Leiterinnen und Leitern besprochen werden.

Und mit der Person, die es betrifft.

Und dafür muss es einen guten Grund geben.

Übersetzt von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von der Prüfgruppe der **Regens-Wagner-Stiftung Dillingen, Standort Burgkunstadt.**

Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.